

ses (?) Paar zur Lachmöwenkolonie auf der Insel im Stausee Egglfing-Obernberg bei Flußkilometer 37,5. Am 10. 6. trafen wir das ♀ erstmals brütend auf dem am Rande der Möwenkolonie erbauten Nest an. Bis zum 26. 6. wurde das nur 2 m vom nächsten Lachmöwennest entfernte Gelege bebrütet. Am 28. 6. aber war es verlassen. Die Kontrolle von G. ERLINGER ergab, daß das Nest nur (noch?) ein taubes Ei mit den Maßen: 62,55 × 41,10 mm enthielt. Vielleicht hatte das Hochwasser Mitte Juni weitere Eier aus dem Nest geschwemmt. Das Sturm-möwenpaar verließ daraufhin die Kolonie und hielt sich weiter im Gebiet von Reichersberg auf.

Entsprechend der Grenzlage hat dieser Brutversuch als erster Brutnachweis für Oberösterreich und als zweiter Nachweis für Österreich zu gelten.

Dr. Josef Reich h o l f , 8399 Aigen/Inn 69¹/₂

Ein neuer Brutplatz des Rotschenkels (*Tringa totanus*) im bayerischen Donautal

Am 20. 5. 1972 konnte durch die Beobachtung von 2 Altvögeln mit 2 etwa dreitägigen Jungen ein neuer Brutnachweis des Rotschenkels im Donauroum unweit von Regensburg erbracht werden. Der genaue Ort wurde der Staatlichen Vogelschutzwarte in Garmisch mitgeteilt. Das Nest befand sich in einer Seggenwiese am Ufer eines etwa 28 ha großen Weihers, nur 400 m von einer stark befahrenen Staatsstraße und 10 m von einem regelmäßig benutzten Feldweg entfernt. Das Weihergelände wird befischt und bejagt. Gegenüber dem Neststandort existiert am Weiher eine ca. 80 Brutpaare zählende Lachmöwenkolonie und in unmittelbarer Nähe brüteten 4 Kiebitzpaare. Damit wird erneut die Feststellung von BUB (Vogelwelt 78, 1957: 95—96) bestätigt, wonach der Rotschenkel dort ein Revier wählt, wo bereits ein Kiebitznest vorhanden ist. Allerdings konnten wir den führenden Rotschenkel mehrmals beobachten, wie er die in der Nähe stehenden Kiebitze heftig angriff und durch „Drohlaufen“ und „Anjodeln“ vertrieb. Nest- und Nahrungsrevier grenzten in diesem neu entdeckten Brutgebiet unmittelbar aneinander, was nach GROSSKOPF (J. Orn. 100, 1959: 210) eine Ausnahme darstellt.

Diese erfolgreiche Rotschenkelbrut kam wahrscheinlich durch die Trockenheit der Winter- und Vorfrühlingsperiode zustande, denn der Wassermangel verhinderte die sonst alljährlich auftretende Frühjahrsüberschwemmung des Weihergebietes. Die als mögliche Rotschenkel-Brutbiotope in Frage kommenden feuchten Seggenwiesen waren daher im Frühjahr 1972 erstmals nicht überflutet. Zudem bildeten sich nahrungsreiche und gut gedeckte Schlickränder und -flächen, die besonders als „Führungsrevier“ für die Jungen (GROSSKOPF l.c.) eine wichtige Rolle spielen.

Armin V i d a l , 84 Regensburg, Puricellistraße 15

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [11_3](#)

Autor(en)/Author(s): Vidal Armin

Artikel/Article: [Ein neuer Brutplatz des Rotschenkels \(*Tringa totanus*\) im bayerischen Donautal 317](#)